

Gemeinsame Sitzung der Beiräte Mitte und Östliche Vorstadt
 vom 11. November 2025 zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit,
 Kommunalen Wärmeplanung, Hansewasser-Hallenbad

Beginn: 19:00

Ende: 21:20

Anwesenheit:

vom Beirat Östliche Vorstadt	Partei	Teilnahme
Harald Klussmeier	GRÜNE	✓
Désirée Schwindenhammer		✓
Carola Schirmer		✓
Alexandra Werwath		abwesend
Rainer Ballnus	SPD	entschuldigt
Janne Herzog		✓
Anke Kozlowski		✓
Bianca Wenke		✓
Nils Hesse	LINKE	entschuldigt
Helmut Kersting		✓
Birgit Menz		✓
Annika Port		entschuldigt
Christian Lüeße	CDU	✓
Peter A. Kadach		✓
Georg-Christoph von Heusinger	FDP	entschuldigt
Aaron Teckemeier	Die PARTEI	abwesend
Stefan Schafheitlin-Derstadt	Leben im Viertel	abwesend

vom Beirat Mitte	Partei	Teilnahme
Jürgen Bunschei	GRÜNE	✓
Anna Kreuzer		✓
Waltraut Steimke		✓
Birgit Olbrich	SPD	✓
Michael Steffen		✓
Jutta Wohlers		entschuldigt
Henrike Adebar	LINKE	✓
Jan Strauß		✓
Kerstin Wieloch-Knipper		entschuldigt
Dirk Paulmann	CDU	✓
Peter Bollhagen	FDP	✓
Ann-Kathrin Mattern	FDP	abwesend
Fabian Kutschke	Die PARTEI	✓

vom Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt	Funktion
Astrid Dietze (Ortsamtleitung)	Sitzungsleitung
Arne Köller	Protokoll
Henrike Neuenfeldt	Technik

Gäste	Funktion

PROTOKOLL

Felix Seidel	Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
Siegfried Essmann	Amt für Soziale Dienste, Sozialzentrum 3
	Die Friese e.V.
	Sportgarten e.V.
	Jugendtreff Bahnhofsvorstadt (Ev. Mirjam-Gemeinde)
	Jugendhaus Naturfreundejugend (Buchte)
	Jugendinitiative Sielwallhaus e.V.
	BDP Jugendhaus Hulsberg
	BDP Mädchen_kulturhaus
Lucas Fiola	Sachkundiger Bürger, Die Linke (ÖV)

PROTOKOLL

Tagesordnung

1. Genehmigung der Tagesordnung	4
2. Genehmigung der Protokolle der letzten Sitzungen	4
3. Offene Kinder- und Jugendarbeit Mitte & Östliche Vorstadt	4
3.1 Stadtteilkonzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2025 – 2027	4
3.2 Mittelverteilung 2026/27	5
3.3 Verfahrensänderungen.....	8
3.4 Beschlussabstimmung	10
4. Hansewasser-Hallenbad.....	10
5. Beschlussabstimmung Kommunale Wärmeplanung	13
6. Fragen, Wünsche, Anregungen aus der Bevölkerung	13
7. Verschiedenes	13

PROTOKOLL

1. Genehmigung der Tagesordnung

Carola Schirmer beantragt die Tagesordnung um den Tagesordnungspunkt „Hansewasser-Hallenbad“ zu erweitern. Die Erweiterung wird von beiden Beiräten einstimmig angenommen; das Hansewasser-Hallenbad wird als TOP 4 behandelt.

2. Genehmigung der Protokolle der letzten Sitzungen

Der Beirat Östliche Vorstadt nimmt das Protokoll vom 09.09.2025 einstimmig an.

Astrid Dietze kündigt an, dass Peter Pusnik künftig die FDP im Präventionsausschuss Östliche Vorstadt vertreten wird.

3. Offene Kinder- und Jugendarbeit Mitte & Östliche Vorstadt

Astrid Dietze leitet in das Thema ein. Sie begrüßt neben den Referenten insbesondere die Träger, die für die Kinder und Jugend in beiden Stadtteilen unverzichtbar sind. Vor allem wird der präventive Charakter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) hervorgehoben.

3.1 Stadtteilkonzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2025 – 2027

Siegfried Essmann, Amt für Soziale Dienste (AfSD), Leitung des Sozialzentrums 3 für Mitte, Östliche Vorstadt und Findorff, stellt das Stadtteilkonzept 2025-2027 für die OKJA für Mitte / Östliche Vorstadt vor. Das Konzept, wie auch die Konzepte anderer Stadtteile, sind auf der Homepage des Referats 22 Kinder- und Jugendförderung der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration einsehbar:

<https://www.soziales.bremen.de/jugend-familie/kinder-und-jugendfoerderung-1601>

- Das Konzept ist vom AfSD in Kooperation mit den ansässigen Trägern als gemeinsames Konzept entwickelt worden.
- Grundlage des Konzeptes sind Qualitätsdialoge mit den Trägern
- Im Konzept sind unter anderem allgemeine statistische Angaben zu Kindern und Jugend enthalten. Die Zahlen sind im Wesentlichen konstant
- Es gibt drei größere Träger, die institutionell gefördert werden: Sportgarten e.V., Die Friese e.V. sowie das Mädchen_kulturhaus des BDP. Dazu kommen

PROTOKOLL

vier Träger, die eine Projektförderung erhalten: das BDP Jugendhaus Hulsberg, die Jugendinitiative Sielwallhaus e.V., das Jugendhaus Naturfreundejugend (Buchte) sowie den Jugendtreff Bahnhofsvorstadt der Ev. Mirjam Gemeinde.

- Die räumliche Verteilung der Träger ist dahingehend ungleich, als dass es im Bereich des Doventor nur den Jugendtreff Bahnhofsvorstadt gibt, der den Fokus auf jüngeren Jugendlichen setzt.
 - o Widerspruch aus dem Publikum von Lutz Schäfer, Jugendtreff Bahnhofsvorstadt: man spricht auch ältere Jugendliche an, bedingt durch knappe Mittel seien nur knappe Öffnungszeiten möglich.
- Generell können die Träger nicht das anbieten, was von den Kindern und Jugendlichen nachgefragt wird. Hauptproblem ist der begrenzte Finanzrahmen
- Gemäß Sozialindex liegen sowohl der Stadtteil Mitte als auch der Stadtteil Östliche Vorstadt im stadtweiten Mittelfeld und gelten als ausgeglichen.
 - o Hierzu gelten die Ortsteile Bahnhofsvorstadt sowie Altstadt des Stadtteils Mitte als Ausnahmen mit einem schwierigen Sozialindex:
 - o In der Bahnhofsvorstadt beziehen etwa 50% der unter 18-jährigen Transferleistungen nach SGB II. 27% der Jugendlichen verlassen die Schule ohne Abschluss, in der Altstadt sogar 33%.
- Die Einrichtungen in Mitte / Östliche Vorstadt erhalten zudem einen Zentralitätsbonus. Viele Einrichtungen, vor allem der Sportgarten, die Friese und das Mädchen_kulturhaus haben Alleinstellungsmerkmale in Bremen und ziehen bis zu 50% der Nutzenden von außerhalb der beiden Stadtteile an.
- Außerdem gibt es sehr wenig Angebote für Kinder und Jugendliche mit Inklusionsbedarf. Dieses ist ein stadtweites Problem.

3.2 Mittelverteilung 2026/27

Astrid Dietze erteilt den Trägern das Wort. Nach vorheriger Absprache stehen jedem Träger fünf Minuten Redezeit zu. Stellvertretend für alle sieben Träger referieren Henrik Sorgalla, BDP Jugendhaus Hulsberg, und Michael Quast, Die Friese e.V.

- Henrik Sorgalla:
 - o Die Tatsache, dass wir als Träger hier jedes Jahr wieder stehen und darauf hinweisen müssen, dass die Mittel nicht ansatzweise ausreichend sind, zeigt, dass das Verfahren verbesserungswürdig ist

PROTOKOLL

- Aus unserer Sicht verschärft sich die Situation von Jahr zu Jahr. In Mitte / Östliche Vorstadt sind etwa 562.000 € zu verteilen. Die Anträge der Träger belaufen sich auf etwa 833.000 €. Die Differenz drückt das Defizit aus, dass die Träger haben.
 - Viele Generationen haben unsere Häuser in Mitte / Östliche Vorstadt besucht, viele der Einrichtungen bestehen seit Jahrzehnten und arbeiten in den Bereichen Sport, Musik, Freizeitgestaltung, Ferienfahrten, Gender oder Ökologie. Das Programm kommt der ganzen Stadt zugute.
 - Dieser Nutzung spiegelt sich nicht adäquat im Haushalt wieder. Dieses Problem haben beinahe alle Kommunen, Bremen ist allerdings Schlusslicht im Ländervergleich, was den Etat der OKJA betrifft.
 - Weniger als 2% des Jugendhilfeetats kommen der OKJA zugute. Der präventive Charakter kommt hierdurch nicht zum Tragen.
 - Die geplanten neuen Einrichtungsstandards spiegeln sich zudem nicht im Haushalt nieder und sorgen für eine Planungsunsicherheit
- Michael Quast:
- Ein Planungsszenario sieht vor, dass die Friese nicht erhalten werden kann. Bislang gibt es keine dauerhaften Lösungsansätze, wie alle Einrichtungen in den Stadtteilen erhalten werden können.
 - Die Einrichtungsstandards sind sinnvoll und wurden auch von den Trägern gefordert. Allerdings werden mehr Mittel benötigt, um diese Standards erfüllen zu können.
- Henrik Sorgalla:
- Das Argument, es gäbe kein Geld zur Verteilung, hinkt. Es liegt ein Rechtsgutachten vor, dass der Bremer Haushalt seit Jahren nicht konform mit bundesrechtlichen Rahmenbedingungen, konkret §11 SGB VIII. (*Henrik schickt das Gutachten*)
 - Die Statistiken zeigen einen Anstieg der Jugendlichen in Deutschland bis 2026. Bei Schulen oder Kitas wird ausgebaut, bei der OKJA wird im Idealfall der Status Quo erhalten.
 - Es droht ein Szenario, bei dem unter den Trägern ein Konkurrenzkampf um Mittel und Fachkräfte entsteht, der auf dem Rücken der Kinder und Jugendlichen ausgetragen wird. Verlierer hierbei sind weder Träger noch Fachkräfte, sondern Kinder und Jugendliche

PROTOKOLL

- Durch Tarifsteigerungen, Inflation und marode Immobilien, die sich in einem Sanierungsstau und hohen Betriebskosten niederspiegeln, steigen die Kosten seit Jahren an.
- Michael Quast:
 - Vor allem nach der COVID-19-Pandemie, die vor allem für junge Menschen überproportional belastend war, „bluten“ die älteren Menschen die jungen Menschen sprichwörtlich aus, was nicht zu akzeptieren ist. (Beifall aus Publikum und Beiräten)
- Astrid Dietze:
 - Bei einem Fehlbetrag von knapp 300.000 € ist es verständlich, dass die Geduld der Träger am Ende ist. Felix Seidel kann dieses gegebenenfalls einordnen.
- Felix Seidel, Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (SASJI):
 - Ich kann die Statements nicht einordnen.
 - Ja, Bremen ist Schlusslicht, was die Mittel generell angeht. Allerdings befindet sich Bremen bei den Mitteln / Kopf im vorderen Mittelfeld. Dieses ist vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage zu verstehen.
 - Gleichzeitig habe ich Verständnis für den Frust.
 - Bezüglich des Fehlbetrages warne ich vor einer inhaltlichen Gleichsetzung von Antragssumme und Bedarfssumme.
- Bianca Wenke: Was genau bedeutet Zentralitätsbonus? Wieviel mehr Mittel gibt es?
 - Felix Seidel: genaue Zahlen hierzu kann ich ad hoc nicht nennen, aber gerne nachreichen. Der Bonus orientiert sich an einer älteren Bedarfsermittlung, in welcher Träger für sich beanspruchen einen überregionalen Schwerpunkt zu haben.
- Bianca Wenke: Wie haben sich die Zahlen der Kinder und Jugendlichen in Mitte / Östliche Vorstadt konkret entwickelt?
 - Der Anteil der zur Verfügung stehenden Mittel errechnet sich anhand der vom Statistischen Landesamt übermittelten Zahlen der Kinder und Jugendlichen.

PROTOKOLL

- Désirée Schwindenhammer: Wie können die im Planungsszenario skizzierten Konsequenzen verhindert werden?
 - o Felix Seidel: Die Planungskonferenzen hierzu folgen erst ab Frühjahr 2026
- Anna Kreuzer: Was genau muss mit den neuen Einrichtungsstandards erfüllt werden?
 - o Felix Seidel: Die AG 78 (Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII) haben die Einrichtungsstandards erarbeitet. Diese wurden vom Jugendhilfeausschuss im August beschlossen. Primär geht es hierbei um die Sicherstellung gewisser Öffnungszeiten und die Betreuung durch entsprechende Fachkräfte
- Christine Forster: Ich habe 1979 in der Friese gearbeitet. Ich bin entsetzt über die Entwicklung der Jugendarbeit. Die potenzielle Schließung der Friese ist beschämend. Es muss dringend mehr Geld in die Jugend investiert werden (Beifall aus Publikum und Beiräten).
- Caroline Wohlgemuth: Ich wohne in der Altstadt. Es gibt keine Orte für junge Menschen bei uns. Nicht einmal eine Tischtennisplatte oder andere Aufenthaltsorte. Es ist aber viel fataler, wenn die Einrichtungen geschlossen werden müssen. Es kann keine demokratische politische Bildung ohne OKJA geben (Beifall aus Publikum und Beiräten).
- Henrik Sorgalla, BDP: Ich gehe davon aus, dass es etwa 5-10 Millionen Euro kosten würde, die Träger nach den neuen Einrichtungsstandards zu finanzieren. Die Standards sind zu begrüßen, müssen aber mit ausreichend Geld hinterlegt werden.
- Carsten Bucher, Die Friese: auch ab 2027 wird es große Defizite geben. Es sind so wenig Mittel vorhanden, dass in den Planungskonferenzen eigentlich nur thematisiert wird, welche Angebote abgebaut werden müssen.

3.3 Verfahrensänderungen

Felix Seidel, SASJI, stellt die Verfahrensänderungen vor:

- Das Bedarfsermittlungsverfahren hat das Ziel, objektive Bedarfskennzahlen für die OKJA herzuleiten. Grundlagen hierfür sind neben der

PROTOKOLL

Jugendbevölkerungszahl auch die Sozialindizes wie auch die Tarifentwicklung.

- Die Einrichtungsstandards wurden vom Jugendhilfeausschuss beauftragt und beschlossen, entwickelt wurden sie von einer Unterarbeitsgruppe der AG 78.
- In diesem Kontext wird empfohlen, die Mittel zu 90% den institutionell geförderten Einrichtungen und zu 10% den Projektförderung zukommen zu lassen.
- **Folgende Meilensteine** sind zu nennen:
 - **20.11.2025:** Beschluss des Jugendhilfeausschusses über zukünftigen Zuschnitt der Planungsgebiete
 - **12.12.2025:** Kenntnisnahme des Jugendhilfeausschuss
 - Ab **Januar 2026** Planungskonferenzen
 - **Mai 2026:** Beschluss des Jugendhilfeausschusses über die Planungsergebnisse
 - **01.01.2027:** Umsetzung
- Außerdem wird das Ortsgesetz Beiräte und Ortsämter (BeirOG) novelliert. Hintergrund ist, dass gemäß dem Gesetz der Beirat an Mittelvergabe zu beteiligen ist. Bei Dissens im hierfür eingesetzten Controlling-Ausschuss (CA) folgt eine Entsetzungsentscheidung durch die Leitung des Sozialzentrums. Dieses vorgehen ist nicht rechtskonform und sorgt für ein teilweise monatelanges Ausbleiben der Mittel für die Träger
 - Lucas Fiola, Sachkundiger Bürger Die Linke: Ich sitze im CA. In Absprache mit den Trägern haben wir uns in der Vergangenheit aus Protest geweigert über ein bei weitem nicht auskömmliches Budget abzustimmen. Die Sozialzentrumsleitung hat daraufhin einen Kompromiss vorgelegt.
- Henrike Adebar: Müssen 90% der Mittel an institutionell geförderte Einrichtungen gehen? In Mitte / Östliche Vorstadt gibt es drei institutionell geförderte und vier Projektförderungen.
 - Felix Seidel: das ist eine Möglichkeit, aber kein Muss. Je nach Planungsgebiet (Mitte, Östliche Vorstadt, Findorff) entscheiden dies die Träger selbstständig
- Hendrik Sorgalla, BDP: mit den aktuellen Mitteln müssen wir uns zwischen Qualität und Quantität entscheiden. Das Versprechen aus dem

PROTOKOLL

Koalitionsvertrag war umfassend die Qualität zu steigern. Das ist mit den Mitteln jedoch nicht möglich. Was allerdings mit den Standards möglich ist, ist es exakt zu berechnen, wie viel Geld notwendig wäre, um alle Träger erhalten zu können.

- Lutz Schäfer, Jugendtreff Bahnhofsvorstadt: ich gehe anhand der 90/10 Empfehlung davon aus, dass wir als Projektförderung weniger Geld zur Verfügung haben werden. Wir werden vermutlich Projekte streichen müssen. OKJA ist nicht nur Bespaßung der Kinder und Jugendlichen, sondern Prävention und Demokratiebildung, gerade vor dem Hintergrund der extrem hohen Quote von Schulabgänger:innen ohne Abschluss (Beifall aus Publikum und Beirat).

3.4 Beschlussabstimmung

Lucas Fiola stellt den Beschlussentwurf vor. Er dankt Janne Herzog und Henrike Adebar für Ihre Mitarbeit am Beschlussentwurf.

Der Entwurf wird von Mitte mit neun Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Entwurf wird von der Östlichen Vorstadt mit acht Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Carola Schirmer bedankt sich für das rege Interesse der Bevölkerung zu diesem Thema. Sie beklagt eine Verteilungsgerechtigkeit, die sich nicht nur auf die Mittel der OKJA beschränke, sondern durch die gesamte Gesellschaft ziehe (Beifall aus Publikum und Beirat).

4. Hansewasser-Hallenbad

Astrid Dietze leitet in das Thema ein, dass das Ortsamt und die Beiräte kurzfristig erreicht hat. Hintergrund ist, dass im stadtweiten Bäderkonzepte 2035 eine Schließung des Hansewasser-Hallenbades vorgesehen ist. Der Bremer Sport Club (BSC) hat hierzu einen Bürgerantrag eingereicht; außerdem gibt es eine entsprechende Petition, die sich für den Erhalt des Bades einsetzt. Jürgen Kattner, Vorstand des BSC, stellt den Antrag vor:

PROTOKOLL

- Eine Schließung des Bades hätte verheerende Folgen. Allein vom BSC nutzen 33 Gruppen das Bad, davon 27 Kindergruppen.
- Hierzu kommen verschiedene anliegende Schulen, die das Bad nutzen sowie andere Vereine und Initiativen wie z.B. des BSV, der Verein Wärmer Bremen und weitere. Das Einzugsgebiet reicht von Mitte bis Habenhausen und ist ein zentraler Ort für die Schwimmausbildung in Bremen.
- Für den Erhalt des Bades haben sich bislang über 2.000 Personen in einer Petition ausgesprochen.
- Wir fordern beide Beiräte auf, uns als Petenten zu unterstützen! (Beifall aus Publikum und Beirat)

Ann-Sophie Fuß (Wärmer Bremen):

- Ich schließe mich meinem Vorredner an
- Wir, Wärmer Bremen, sind ein queerer Schwimmverein. Es ist für uns sehr wichtig nah im Stadtteil einen geschützten Ort zu haben.
- Bei uns gibt es große Unsicherheiten, wie es weitergeht und welche Zeiten in welchen Bädern wir zukünftig erhalten werden
- Außerdem verunsichern uns die Gerüchte über etwaige Investoren, die an der Immobilie interessiert seien (Beifall aus Publikum und Beirat).

Astrid Dietze stellt klar, dass das Ortsamt im fortlaufenden Austausch sowohl mit der Bremer Bäder GmbH als auch den senatorischen Behörden steht. Aktuell wird ein Gutachten über die Zukunft des Bades angefertigt.

- Birgit Olbrich: Warum muss das Bad geschlossen werden? Wie hoch ist der Investitionsbedarf?
 - o Astrid Dietze: die Bremer Bäder GmbH spricht von 8-10 Millionen Euro.
- Anke Kozlowski: die Zukunft des Bades ist außerdem fortlaufend Thema im Sozialausschuss des Beirates Östliche Vorstadt.
- Bianca Wenke: ich möchte daran erinnern, dass in beiden Stadtteilen schon zwei Bäder geschlossen wurden: das Zentralbad sowie das Bad der Frauenklinik im Klinikum Bremen-Mitte. Vor allem die Schulen sind auf das Hansewasser-Hallenbad angewiesen! Ich bin verwundert, dass der Landesschwimmverband diesbezüglich noch keine Stellungnahme abgegeben hat.
- Dirk Paulmann: obwohl das Bad in der Östlichen Vorstadt liegt, hat es auch für den Stadtteil Mitte eine große Bedeutung

PROTOKOLL

- Susanne Nakip, Oberschule Schaumburger Straße: wir als Schule schwimmen auch dort. Bei Schließung würde eine Sportfläche wegfallen. Die angebotene Alternative in Horn ist aus räumlich-zeitlichen Gründen keine Option. Gleichzeitig stellen wir fest, dass zunehmend viele Schüler:innen nicht schwimmen können. Aus diesem Grund besuchen alle Schüler:innen der 5. Klasse den Schwimmunterricht (Beifall aus Publikum und Beirat).
- Sabine Wedell, BSC: wir verfolgen das Bäderkonzept 2035 intensiv. Über dieses Konzept wurde noch nicht entschieden. Allerdings ist das Hansewasserbad dort bei jedem Szenario geschlossen. Es wirkt, als würden diese Entscheidungen hinter verschlossenen Türen getroffen.
- Tatjana Krosche: Ich finde das Thema sehr emotional geladen. Es geht ja nicht nur um die Vereine, sondern auch um die Schulen. Sogar die Schulkinder sammeln Unterschriften zum Erhalt des Bades.
- Fabian Grothe (Wärmer Bremen): das Hansewasser-Hallenbad ist in Bremen einzigartig, da es fast ausschließlich für den Kursbetrieb ist. Sprich bei Buchung ist man allein im Bad, was für queere Menschen, die Ausgrenzungserfahrungen erleiden müssen, essenziell ist. Wir werden uns gegen eine Schließung mit allen Mitteln wehren (Beifall aus Publikum und Beirat).
- Maria Busch, Sachkundige Bürgerin „Leben im Viertel“ / BSC: auch die Seniorenschwimmer des BSC trainieren im Hansewasserhallenbad, sowie eine Aquafitness-Gruppe. Das Bad ist ein Treffpunkt im Stadtteil. Auch wenn eine energetische Sanierung nicht möglich ist, wäre eine fortlaufende Öffnung begrüßenswert
- Muhammet Tokmak, SPD (bis 10/2025 Mitglied Sportdeputation): es gibt lediglich ein Gutachten, entschieden ist noch nichts. Ich teile die Bedenken und Ablehnung der Schließung. Es müssen mittelfristige Lösungen gefunden werden, denn sowohl Abriss als auch Vollsaniierung sind beides keine Option. An dieser Stelle gebe ich den Hinweis Bundesförderböpfe zur Sportförderung versuchen zu akquirieren.
- Claudia Peter, Bürgerinitiative Pro Unibad: seit 11 Jahren heißt es, das Unibad muss geschlossen werden. Es ist immer noch geöffnet. So marode kann es also nicht sein.

Carola Schirmer stellt den Beschlussentwurf vor.

PROTOKOLL

Der Entwurf wird von Mitte einstimmig angenommen.

Der Entwurf wird von der Östlichen Vorstadt einstimmig angenommen.

5. Beschlussabstimmung Kommunale Wärmeplanung

Astrid Dietze leitet in das Thema ein.

- Waltraut Steinke: wir hatten zu diesem Thema bereits eine Beiratssitzung. Es gibt allerdings gerade im Ostertor und im Steintor nicht klassifizierte Flächen, die noch bewertet werden müssen. Die Lücke muss zur Planungssicherheit geschlossen werden.
- Peter Bollhagen: wir hätten den Antrag inhaltlich unterstützt, sind allerdings irritiert, dass die Vertreter im Beirat, die den regierenden Parteien gehören, hier auf so tun, als hätten sie damit nichts zu tun. Aus Misstrauen zu initierenden Parteien kann ich den Entwurf nicht unterstützen.
 - o Helmut Kersting: im Beschlussentwurf ist explizit vermerkt, dass die Transparenz erhöht werden soll und die Planbarkeit für die Bürger:innen verbessert wird
 - o Lucas Fiola: ich finde es spannend, dass bestimmten Parteien Ideologie vorgeworfen wird, wenn gleichzeitig die eigene Partei in der jüngeren Vergangenheit auf Bundesebene aus ideologischen Gründen eine Koalition hat scheitern lassen (Beifall aus Publikum und Beirat)

Carola Schirmer stellt den Beschlussentwurf vor.

Der Entwurf wird von Mitte mit neun Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Der Entwurf wird von der Östlichen Vorstadt einstimmig angenommen.

6. Fragen, Wünsche, Anregungen aus der Bevölkerung

Keine

7. Verschiedenes

Astrid Dietze verweist auf die nächsten Sitzungen:

PROTOKOLL

Der Beirat Mitte tagt am 02. Dezember im Wallsaal zu den Themen „Staatsarchiv“ und „Wohnungslosigkeit“.

Der Beirat Östliche Vorstadt tagt am 09. Dezember. Die Sitzung wird allerdings intern stattfinden.

Weitere Termine sind auf der Homepage des Ortsamtes einzusehen. Dort befinden sich außerdem Protokolle, Beschlüsse und weitere Unterlagen.

<https://www.ortsamtmitte.bremen.de/>

Vorsitz

Astrid Dietze

Sprecherin Östliche Vorstadt

Carola Schirmer

Sprecherin Mitte

Anna Kreuzer